

clv

Benedikt Peters

DAS BUCH PREDIGER



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Anmerkung des Herausgebers: Es ist zu beachten, dass der Autor an gewissen Stellen den Text des Buches Prediger direkt aus dem Hebräischen übersetzt hat. Die übrigen Bibelzitate sind, wenn nicht anders vermerkt, der unrevidierten Elberfelder Bibel 1905 und der Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen 2003) entnommen.

1. Auflage 2021 (CLV)
(überarbeitete Ausgabe des 2000 bei der Christlichen
Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg, erschienenen Titels)

© 2021 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256652
ISBN 978-3-86699-652-6

Inhalt

Einführung	9
Kapitel 1	33
Eine Einleitung des Buches: 1,1-11	33
a) Der Autor (1,1)	33
b) Das Ergebnis seiner Untersuchungen (1,2-11)	35
1. Studieren und Probieren (1,12–2,11)	50
a) Studieren: die theoretische Methode (1,12-18)	50
Kapitel 2	57
b) Probieren: die empirische Methode (2,1-10)	57
c) Ergebnis (2,11)	61
2. Weisheit und Torheit (2,12-26)	63
a) Der relative Vorzug der Weisheit vor der Torheit (2,12-16)	63
b) Heilsame Ernüchterung (2,17-23)	66
c) Ergebnis (2,24-26)	71
Kapitel 3	76
3. Zeit und Ewigkeit (3,1-22)	76
a) Taten und Erfahrungen des Menschen haben ihre bestimmte Zeit (3,1-8)	77
b) Der ewige Gott hat die Ewigkeit in unsere Herzen gelegt (3,9-15)	79
c) Ohne Beziehung zur Ewigkeit bleibt alles in der Zeit eitel (3,16-21)	83
d) Ergebnis: Sich in der Zeit an seinem Teil freuen (3,22)	87
Kapitel 4	89
4. Bedrucker und Bedrückte (Kap. 4 und 5)	89
a) Bedrückung und Hoffnungslosigkeit (4,1-3)	90
b) Ehrgeiz und Schlendrian (4,4-6)	93
c) Einsamkeit und Gemeinschaft (4,7-12)	94
d) Es ist keine Veränderung des üblen Zustandes zu erwarten (4,13-16)	97
e) Der einzige Ausweg: Es ist über uns ein Gott im Himmel (4,17–5,8)	100

Kapitel 5	101
f) Eitelkeit des Reichtums (5,9-16)	105
g) Ergebnis (5,17-19)	109
Kapitel 6	111
5. Anfang und Ende (6,1–7,14)	111
a) Ein guter Anfang mit schlechtem Ende ist Eitelkeit (6,1-6)	112
b) Die Eitelkeit alles Zeitlichen (6,7-9)	115
c) Unabänderlichkeit allen zeitlichen Geschehens (6,10-12)	116
Kapitel 7	120
d) Besser das Ende einer Sache als ihr Anfang (7,1-9)	120
e) Das Leben nach der Beurteilung des Weisen (7,10-12)	126
f) Ergebnis (7,13-14)	128
6. Vermessenheit und Bescheidenheit (7,15–8,15)	130
a) Die Gottesfurcht lehrt Selbstbescheidung (7,15-18)	131
b) Weise ist, wer sich selbst verurteilt (7,19-22)	134
c) Keiner hat Macht, weise zu werden (7,23-25)	136
d) Der gefallene Mensch in den Stricken der Sünde (7,26-29)	137
Kapitel 8	141
e) Der Weise fügt sich dem ihm Verfügbaren (8,1-9)	141
f) Die Furcht des HERRN ist zum Leben (8,10-14)	146
g) Ergebnis (8,15)	148
7. Fügung und Entscheidung (8,16–9,10)	149
a) Gottes Werke sind für uns unabsehbar (8,16-17)	149
Kapitel 9	151
b) Wir sind gegenüber Gottes Fügungen machtlos (9,1-3)	151
c) Solange wir leben, ist noch Hoffnung (9,4-6)	153
d) Rat (9,7-10)	155
8. Hilflosigkeiten und Unwägbarkeiten (9,11–11,8)	156
a) Zeit und Ende trifft uns alle (9,11-12)	156
b) Die Weisheit des Armen wird verachtet (9,13-18)	159
Kapitel 10	163
c) Weisheit, in einer verkehrten und unsicheren Welt zu leben (10,1-11)	163
d) Der Weise und der Tor (10,12-15)	168
e) Gute und schlechte Regierung (10,16-20)	170

Kapitel 11	173
f) Leben im Glauben, säen auf Hoffnung (11,1-6)	173
g) Rat (11,7.8)	179
9. Jugend und Alter (11,9–12,8)	180
a) Rat (11,9)	180
b) Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend (11,10–12,8)	181
Kapitel 12	183
Ein Schlusswort (12,9-14)	188
Das Endergebnis des Ganzen (12,13-14)	191

Einführung

»Das Buch Prediger hat der Gemeinde Gottes in außergewöhnlicher Weise zu denken aufgegeben. Viele gelehrte Männer haben nicht gezögert, es unter die schwierigsten Bücher des Kanons zu zählen ... Aber bei all seinen Schwierigkeiten müssen wir doch bekennen, dass das Buch voll praktischen Interesses ist. Es lehrt uns Lektionen, die wir nur in ihm bekommen – Lektionen, die zu lernen wir träge sind, aber die wir zu unserem persönlichen Wohl und Glück dennoch lernen müssen. Sie sind entscheidend als Vorbereitungen auf den Genuss des Evangeliums. Seine Nachbarschaft zum Hohenlied veranschaulicht einen feinen, doch augenfälligen Gegensatz zwischen dem Ungenügen alles Geschaffenen und der Genugsamkeit des Retters. Was für einen Anreiz, nach der wahren und vollen Erkenntnis Christi zu streben, bildet doch das Überführtsein von der Nichtigkeit aller anderen Dinge ohne ihn. Trinken und ›wiederum dürsten‹ ist die Enttäuschung der Welt. Trinken und ›nicht dürsten in Ewigkeit‹ ist das Teil, das uns im Evangelium bereitet ist« (Charles Bridges, Ecclesiastes).

Der Prediger, das zweite von Salomo geschriebene Buch, ist »die Sphinx der hebräischen Literatur« genannt worden; denn wie jenes Fabelwesen den Bewohnern von Theben rätselhafte Fragen stellte, gibt der Prediger dem Leser einige Rätsel auf; und das nicht nur, weil es Fragen stellt, die der Mensch nicht zu beantworten vermag (1,3; 2,12.25; 3,21; 6,11; 7,24), sondern auch, weil es Aussagen enthält, die manchen gläubigen Leser verwirrt haben (2,24; 3,19; 4,2.3; 9,5.10; 12,7).

1. Der Verfasser des Buches

Der Autor stellt sich mit folgenden Worten vor:

»Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem« (1,1). Als Sohn Davids konnten sich alle Könige bezeichnen, die nach David in Jerusalem regierten, also nicht nur dessen unmittel-

barer Sohn Salomo. In 1,12 sagt er aber von sich: *»Ich, Prediger, war König über Israel in Jerusalem.«* Damit ist es klar geworden, dass nur Salomo gemeint sein kann, denn nur drei Personen haben als Könige in Jerusalem über ganz Israel geherrscht: Saul, David und Salomo, und von diesen kann man nur Salomo als Sohn Davids bezeichnen. Mit 1,12 deckt sich auch 1Kö 11,42: *»Und die Tage, die Salomo in Jerusalem über ganz Israel regierte, waren vierzig Jahre.«* Und schließlich lesen wir in Sprüche 1,1: *»Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel ...«*

Alles, was der Prediger in diesem Buch noch mehr über sich sagt, passt zum Bild, das uns die Bücher der Könige und der Chronika von Salomo bieten:

- Er spricht in 1,13.16 von seiner Weisheit; in 1Kö 5,9-14 erfahren wir, dass Gott ihm ein weises und verständiges Herz gab und dass alle Welt kam, um die Weisheit Salomos zu hören.
- Er spricht in 2,8 davon, dass er Gold und Silber aufhäufte, in 1Kö 10,14.22 wird berichtet, woher all das Gold kam und wie viel es war.
- Er spricht in 2,4.5 von seiner Bautätigkeit; in 1Kö 5,27-32; 7,1-51 und 9,17-19 lesen wir von den Bauwerken, die Salomo errichten ließ.
- In 2,8 spricht er von seinen vielen Frauen und in 7,26 vom Fallstrick, den sie ihm legten; in 1Kö 11,1-8 lesen wir, woher diese Frauen kamen und wie sie ihn zum Götzendienst verleiteten.
- Er spricht in 12,9.10 davon, dass er viele Sprüche verfasste; in 1Kö 5,12 lesen wir, dass Salomo 3000 Sprüche redete.

All das passt zu keinem uns bekannten König außer zu Salomo.

Und schließlich zeugen die sehr zahlreichen Parallelen zum Buch der Sprüche davon, dass derselbe Mann den Prediger schrieb. Im nächsten Abschnitt (»2. Das Thema des Buches«) habe ich viele dieser Parallelen aufgelistet.

2. Das Thema des Buches

Das Thema des Buches ist *Weisheit*; das Wort »Weisheit« oder »weise« kommt 53-mal vor. Man hat aufgrund einiger anstößig erscheinenden Aussagen gemeint, es handle sich dabei nur um menschliche, nicht aber göttliche Weisheit. Diese Meinung lässt sich schwerlich rechtfertigen, wie einmal die vom Autor des Buches selbst gezogene Summe all seiner Erörterung zeigt; aber auch die im ganzen Buch wiederholt aufscheinende Definition von Weisheit macht allem Zweifel ein Ende. Wie das von Salomo zuvor geschriebene Buch der Sprüche lehrt auch dieses Buch göttliche Weisheit. Folgende Stellen belegen das eindeutig:

»Ich habe erkannt, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird: Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen; und Gott hat es so gemacht, damit man sich vor ihm fürchte« (3,14).

»Denn bei vielen Träumen und Worten sind auch viele Eitelkeiten. Vielmehr fürchte Gott« (5,7).

»Es ist gut, dass du an diesem festhältst und auch von jenem deine Hand nicht abziehst; denn der Gottesfürchtige entgeht dem allen« (7,18).

»Weil das Urteil über böse Taten nicht schnell vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschenkinder in ihnen voll, Böses zu tun; weil ein Sünder hundertmal Böses tut und doch seine Tage verlängert – obgleich ich weiß, dass es denen, die Gott fürchten, wohl ergehen wird, weil sie sich vor ihm fürchten; aber dem Gesetzlosen wird es nicht wohl ergehen, und er wird, dem Schatten gleich, seine Tage nicht verlängern, weil er sich vor Gott nicht fürchtet« (8,11-13).

Am Ende seiner Ausführungen über Gott und die Welt fasst Salomo zusammen:

»Das Endergebnis des Ganzen lässt uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das ist der ganze Mensch« (12,13).

Wie im Buch der Sprüche, so erfahren wir im Buch Prediger, dass Weisheit damit beginnt, dass man Gott fürchtet (Spr 9,10). Die Gottesfurcht wächst aus der Erkenntnis,

- dass Gott alles erschaffen hat (3,11.14; 7,13.14.29);
- dass der Mensch darum in all seinem Tun und Lassen von Gott abhängig ist (2,24.25; 3,13; 5,18; 6,2; 9,1);
- dass Gott eines Tages den Menschen richten wird (5,5.7; 8,11-13; 11,9; 12,14).

Der Prediger bestätigt überdies Aussagen aus den übrigen Büchern der Weisheit, aus Hiob, Psalmen und Sprüche, und dass diese nicht menschliche, sondern göttliche Weisheit lehren, hat kaum ein gläubiger Bibelleser je infrage gestellt:

1,2	Ps 39,5.6; 89,48
1,8a	Ps 90,10
1,8b	Spr 27,20; 30,15
2,16	Ps 49,11
2,26	Hi 20,18; Spr 8,35; 13,22
3,4	Ps 30,5.6.12
3,18	Ps 49,13; 73,22; 92,7; Spr 12,1; 30,2
3,20	Ps 90,3
4,5	Spr 6,10.11
4,6	Spr 15,16; 30,7-9
4,13	Spr 26,12
5,2	Spr 10,19; 20,25
5,3	Spr 10,19; 15,2
5,7	Hi 21,22; Spr 22,22.23
5,9	Hi 3,15; Spr 23,4
5,11	Spr 3,24
5,12	Spr 1,19
5,14	Hi 1,21
6,2	Hi 20,18; Spr 5,10
6,9	Spr 17,24
6,10	Hi 36,23
6,12	Ps 4,7; 39,6; 90,10

7,1	Spr 22,1
7,3	Spr 14,13
7,7	Spr 17,23
7,8	Spr 20,21
7,9	Spr 12,16
7,12	Spr 3,16
7,14	Hi 2,10
7,15	Hi 21,7; Ps 73,3
7,19	Spr 24,5
7,20	Ps 14,3
7,21	Ps 38,14.15
7,26	Spr 5,4; 7,22; 22,14; 23,27
7,28	Hi 33,23; Spr 31,10
8,1	Spr 26,12
8,2-4	Spr 24,21
8,8	Spr 10,2
8,11	Hi 35,15
8,12	Ps 128,1.2
8,14	Ps 73,3; Hi 21,7
9,2	Hi 9,22
9,3	Hi 21,23-26
9,9	Spr 5,18
9,15	Spr 16,14
9,16	Spr 24,5
9,17	Spr 1,6
9,18	Spr 24,5.6
10,2	Spr 4,23
10,3	Spr 14,33
10,4	Spr 14,30
10,7	Spr 30,22
10,8	Ps 7,16; Spr 26,27
10,12	Spr 10,11
10,17	Spr 29,4
10,18	Spr 6,10; 24,30-34
10,19	Ps 104,15
11,1.2	Spr 11,24.25; 21,26
11,3	Hi 14,7-10.12

11,5	Ps 139,15
11,6	Spr 11,24
11,8	Hi 10,21; Ps 88,13
12,7	Ps 90,3
12,10	Spr 16,21.23
12,11	Spr 25,1
12,12	Spr 1,8
12,13	Spr 1,7; 9,10

Sodann werden Wahrheiten des Buches Prediger durch den Herrn und durch die Apostel wiederholt bestätigt:

1,3	Mt 16,26
1,8	Apg 17,21
2,18	Lk 12,20
2,24	Apg 2,46
4,13	Jak 3,17
4,17	1Tim 3,15
5,1	Jak 1,19
5,6	Mt 6,7
5,9	1Tim 6,9.10
5,14	1Tim 6,6.7
5,18	1Tim 6,17
6,3	Mt 26,24
6,5	Offb 14,11
6,7	Mt 4,4; Joh 6,35
7,2.3	Mt 5,4; Lk 6,25; Jak 4,9; 5,1
7,5	Mt 11,20; 23,13-19
7,9	Jak 1,19
7,20	Röm 3,12; 1Jo 1,8
8,2	Röm 13,1; 1Petr 2,17
8,5	Röm 13,3
8,8	Joh 3,8
8,11	Röm 2,4
8,17	1Kor 3,14
9,3	Mt 15,19
9,11	Röm 9,16

9,12	Lk 21,35
9,18	1Kor 5,6
10,1	1Kor 5,6; Gal 5,9
10,2.3	2Tim 3,9
11,1.2	Gal 6,9; 2Kor 9,6; 2Tim 4,2
11,5	Joh 3,8
11,6	2Kor 9,6
11,9	2Kor 5,10
12,14	1Kor 4,5; 2Kor 5,10

Es findet sich auch eine ganze Reihe von Stellen, die auf die 5 Bücher Mose und auf welche die Propheten Bezug nehmen:

2,5	1Mo 2,9
3,1-3	Jer 1,10
5,3-5	5Mo 23,22
6,2	5Mo 28,30
8,11	Jes 26,10
10,16	Jes 3,4
11,1	Jes 32,20

Lehrt nun das Buch Prediger die gleiche Art Weisheit wie das Buch der Sprüche, wiederholt es dann die Lehre von Sprüche? Nicht ganz. Der Unterschied ist folgender:

- Das Buch der Sprüche lehrt die Weisheit, die wir brauchen, um unseren Weg bis ans Ziel sicher zu gehen.
- Der Prediger hingegen lehrt mich göttliche Weisheit für mein Leben auf der Erde.

Der von C.H. Spurgeon oft gerühmte baptistische Bibelausleger John Gill (1697–1771) fasst zusammen:

»Absicht und Zweck des Buches bestehen darin, uns die Eitelkeit aller weltlichen Genüsse zu zeigen; zu zeigen, dass das Glück eines Menschen nicht in irdischer Weisheit oder Erkenntnis liegt, noch auch in weltlichen Reichtümern, noch in öffentlicher Ehre oder

Gewalt, noch auch in den Äußerlichkeiten der Religion, sondern in der Furcht und im Dienst Gottes. Das Buch ermuntert den Menschen, die guten Gaben des Lebens frei zu genießen und Gott dafür zu danken, sich freudig den göttlichen Schickungen zu fügen, auch wenn sie uns wenig lieb sind, Gott zu fürchten und den König zu ehren, den Behörden zu gehorchen und den Armen Gutes zu tun; mit unserem Auge auf das Jenseits gerichtet zu leben und des Gerichtes Gottes eingedenk zu sein sowie manche andere nützliche Dinge.«

Das Motto des Buches

Man könnte als Motto folgende Frage über »Prediger« stellen:

»Wer weiß, was gut ist im Leben?« (vgl. 6,12).

Die Frage wird durch den Prediger gründlich, ausführlich und einleuchtend beantwortet.

In den eitlen Jahren unserer irdischen Existenz – sie währt siebzig, und wenn's hoch kommt, achtzig Jahre (Ps 90,10) – haben wir es mit Dingen wie Familie, Liebe, Arbeit, Bildung, Kunst, Politik, Kleidung, Essen und Trinken usw. zu tun. Keiner von uns kann sich dem entziehen. Wie nun sollen wir mit diesen Dingen umgehen, solange sie währen? Welcher Stellenwert kommt ihnen zu? Wir sollen weder Asketen noch Fresser und Säufer sein. Gott reicht uns alles Genannte zum Genuss dar. Wie aber können wir genießen, ohne dass diese Dinge uns beherrschen, sondern vielmehr wir sie beherrschen und Gott uns beherrscht? Darauf gibt dieses Buch willkommene Auskunft. Und diese ist – ich wiederhole – nicht von menschlicher, sondern von göttlicher Weisheit inspiriert. Als letzten Beleg dafür lassen wir den Verfasser einmal mehr zu uns sprechen:

»Und außer dem, dass der Prediger weise war, lehrte er noch das Volk Erkenntnis und erwog und forschte, verfasste viele Sprüche. Der Prediger suchte angenehme Worte zu finden; und das Geschriebene ist richtig, Worte der Wahrheit. Die Worte der Weisen sind wie Treibstacheln, und wie eingeschlagene Nägel die gesammelten Sprüche; sie sind gegeben von einem Hirten« (12,9-11).

Dieser »eine Hirte« ist unser Herr Jesus Christus. Er hat dem Salomo die Weisheit gegeben, dieses Buch zu schreiben, und er hat ihm die Worte eingegeben.

Ein pessimistisches Buch?

Es wird zuweilen gesagt, das Buch sei pessimistisch, und man verweist auf den wiederholten Ausruf, alles sei eitel (vgl. 1,2); der Weise sei nicht besser dran als der Tor (vgl. 2,16); und die Toten seien mehr zu preisen als die Lebenden, und am meisten von allen jene, die noch nicht geboren sind (vgl. 4,2.3).

Nein, der Schein trügt; das Buch ist nicht pessimistisch. Wie ein Kehrreim geht durch das ganze Buch vielmehr *die Aufforderung, sich zu freuen*. Ich habe das Buch sogar nach diesen wiederholten Verweisen auf die Freude eingeteilt.

Wie ist dieser scheinbare Widerspruch zu erklären? Es ist wahr, dass alles eitel und ein Haschen nach Wind ist, *solange wir den Schöpfer aus unserem Tun ausklammern*. Bleiben wir auf die sinnlich wahrnehmbare Welt beschränkt, auf das, was »*unter der Sonne*« ist – der Ausdruck kommt *29-mal* vor –, ist in der Tat das Leben eine eitle Jagerei nach sinnlosen Dingen.

Der deutsche Lyriker Nikolaus Lenau (1802–1850) schrieb in seinem letzten Gedicht die resignierten Reime:

»'s ist eitel nichts, wohin mein Aug ich hefte!
Das Leben ist ein vielbesagtes Wandern,
Ein wüstes Jagen ist's von dem zum andern,
Und unterwegs verlieren wir die Kräfte.«

Das war 1848, zwei Jahre vor seinem Tod.

So ist das Leben, ein wüstes Jagen »*von dem zum andern*«, ein elendes »*Haschen nach Wind*« – der Ausdruck wird in Prediger *9-mal* verwendet –, solange wir das Jenseits und Gott aus unserem Trachten und Tun auslassen. Beziehen wir ihn aber in all unsere Geschäfte ein, dann wendet sich Verdruss in Freude:

»Denn wer kann essen, und wer kann genießen ohne ihn?¹ Denn dem Menschen, der ihm wohlgefällig ist, gibt er Weisheit und Kenntnis und Freude ...« (2,25.26).

So werden uns die in diesem Buch beschriebenen Erfahrungen zu wichtigen Lektionen, die uns vom Diesseitigen zum Jenseitigen lenken, zu *»Vorbereitungen auf den Genuss des Evangeliums«* (Charles Bridges). Im Herrn, und in ihm allein, können wir uns allezeit freuen, wie das Neue Testament bestätigt (Phil 4,4). Kennen wir ihn, nehmen wir alles dankbar aus seiner Hand und sind wir ihm als Herrn und Meister unterworfen, wie es die Apostel am Tag der Pfingsten waren, dann können wir auch das tägliche Essen *»mit Frohlocken«* zu uns nehmen (Apg 2,46). Es ist wirklich so, wie Salomo fragte:

»Wer kann genießen ohne ihn?«

Eine genussüchtige Zeit, die das Vergnügen mehr liebt als Gott (2Tim 3,4), weiß nur zu gut, dass alles, was man heute Auge und Ohr, Tastsinn und Gaumen in erdrückender Fülle und in endlosen Variationen bietet, nur Überdruß und letztendlich Ekel bereitet. Wer aber Gott fürchtet, weiß ebenso: Er reicht alles reichlich dar zum Genuss (1Tim 6,17). Wo aber lerne ich Gott fürchten, Gott lieben und auf Gott vertrauen, wenn nicht im Evangelium? Das Buch ist darum wie das gesamte Alte Testament und besonders das Gesetz *»unser Erzieher ... auf Christus hin«* (Gal 3,24), eine Vorbereitung auf das Evangelium.

Die Sprache des Predigers

Das Buch Prediger zählt man zu Recht zu den poetischen Büchern des Alten Testaments, obwohl es nicht so eindeutig poetisch ist wie Hiob, Psalmen, Sprüche oder Lied der Lieder (Hohelied), denn es finden sich in ihm biografische Abschnitte wie 1,12-18, die man (abgesehen vielleicht von V. 15.18) kaum poetisch nennen kann. Entsprechend hat Delitzsch den ganzen Prediger als Prosa klassifiziert, Zöckler aber erkannte in ihm

¹ Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen 2003) übersetzt hier: *»Denn wer kann essen und wer kann genießen getrennt von mir?«*

die zweifellos poetische Eigenart. Texte, die man eindeutig als poetisch bezeichnen muss, sind etwa 1,2-8; 3,1-8; 12,2-8.

Man beachte in 4,6.13; 5,4; 6,9; 7,1.2.3.5.8; 9,4.16.18 das stets wiederkehrende Stichwort »besser«, das wir auch aus dem Buch der Sprüche kennen. Es ist bezeichnend für die Weisheitsliteratur, dass sie uns lehren will, was das Bessere ist.

Folgendes sind Beispiele für den *Parallelismus membrorum* (Parallelismus der beiden Glieder eines Zweizeilers), der in der hebräischen Poesie das wirklich herausragende Merkmal ist: 5,9.11; 6,7.8.9; 8,1; 10,12; 11,4.5.6.7.9.10.

Eine Einteilung

Nach einem *Prolog* (1,1-11) folgen *neun Abschnitte*, von denen acht mit einem Hinweis auf die Freude schließen (2,10f.; 2,24-26; 3,22; 5,18f.; 7,14; 8,15; 9,7-10; 11,7f.), während der letzte mit einem solchen Hinweis beginnt (11,9). Hieran schließt sich das *Schlusswort* an, in dem der Prediger die Summe aus allen Belehrungen des Buches zieht (12,9-14).

Das Buch ist wie eine Predigt aufgebaut. Zuerst stellt der Prediger seine Behauptung auf: »*Alles ist Eitelkeit*« (1,2). Dann macht er sich daran, seine Behauptung zu belegen. Er wendet sich wiederholt einem Problem oder einem Rätsel zu, das uns das Leben aufgibt, erörtert es nach verschiedenen Seiten hin und kommt dabei immer wieder zum gleichen Ergebnis: Alles ist nichtig. Dann zeigt er aber auch einen Ausweg aus diesem erdrückenden Gefühl der Nichtigkeit: Der Glaube an den ewigen Gott verbindet uns mit der Ewigkeit. Fürchtet man ihn, kann man sich trotz aller Unbilden, Ungewissheiten und Unsicherheiten des Lebens freuen. Es werden der Reihe nach folgende Fragen behandelt:

Prolog	1,1-11
1. Studieren und Probieren Ergebnis: 2,10	1,12–2,11
2. Weisheit und Torheit Ergebnis: 2,2-26	2,12-26

3. Zeit und Ewigkeit	3
Ergebnis: 3,12.22	
4. Bedrucker und Bedrückte	4 und 5
Ergebnis: 5,1-20	
5. Anfang und Ende	6,1–7,14
Ergebnis: 7,13.14	
6. Vermessenheit und Bescheidenheit	7,15–8,15
Ergebnis: 8,15	
7. Fügung und Entscheidung	8,16–9,10
Rat: 9,7-10	
8. Hilflosigkeiten und Unwägbarkeiten	9,11–11,8
Rat: 11,7.8	
9. Jugend und Alter	11,9–12,8
Rat: 11,9	
Schlusswort	12,9-14

Eitelkeit und Haschen nach Wind

Der Prolog nimmt das im Buch nachfolgend Behandelte vorweg. Es lohnt daher, die Verse 1-11 von Kapitel 1 besonders sorgfältig zu studieren (wie das in der Auslegung der Fall ist; siehe unten S. 33 bis 49).

»Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist Eitelkeit«,

seufzt der Prediger resigniert, und dann stellt er die herausfordernde Frage:

»Welchen Gewinn hat der Mensch bei all seiner Mühe, womit er sich abmüht unter der Sonne?«

Er hat keinen; denn ein Geschlecht geht und ein neues Geschlecht kommt, aber der Mensch kann von allem, was er sich aufgehäuft hat, nichts mitnehmen (1Tim 6,7), sondern muss es einem anderen überlassen, der vielleicht ein Narr oder ein Müßiggänger sein wird (2,18.19).